Ahrensburg braucht einen Gedenk- und Lernort

Unter der Fragestellung »Was hat Ahrensburg mit Kolonialismus und Zwangsarbeit zu tun?« lud die »Arbeitsgruppe Lern- und Gedenkort im Alten Speicher« zu einem ungewöhnlichen Gespräch über Gemeinsamkeiten und Folgen von Entrechtung und Ausbeutung in zwei historischen Epochen ein. In der Stadt Ahrensburg befinden sich mit dem Schloss und dem Alten Speicher Zeugnisse beider Epochen.

Die Historikerin Annika Bärwald von der Universität Bremen zeigte mit einem auch für Kenner der Materie hoch informativen Vortrag neue Perspektiven auf die Rolle Heinrich Carl Schimmelmanns und die Auswirkungen seines kolonialen Handels für Ahrensburg auf.

Durch die Öffnung und Digitalisierung von Archiven, durch neue Forschungen zu kolonialen Verstrickungen, aber auch durch museale Aufarbeitung und aktivistische Interventionen ist die deutsch-dänische Beteiligung an Sklaverei und frühneuzeitlichem Kolonialismus heute bekannt und gut belegt.

Anhand aktueller Forschungsergebnisse unter anderem aus Projekten der Universität Bremen zeigte Frau Bärwald insbesondere auf, wie koloniale Verflechtungen dazu führten, dass ehemals versklavte Menschen aus der Karibik nach Ahrensburg kamen. Der Vortrag bot Denkanstöße dazu, wie derzeit und in Zukunft innerhalb eines breiteren Erinnerungskonzepts über Schimmelmann und Ahrensburgs koloniale Spuren erinnert werden könnte.

Erinnerungskonzepte sind ebenso dringend nötig zur Rolle des Nationalsozialismus in Ahrensburg. Prof. Dr. Detlef Garbe, der ehemalige Leiter der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, berichtete über die Zwangsarbeiterlager während der NS-Zeit im Hamburger Raum und die Aufarbeitung des Themas nach 1945.

Ahrensburg wies im Zweiten Weltkrieg zehn Zwangsarbeiterlager auf. Die hier kasernierten Menschen gehörten ins Bild der Gesellschaft im Krieg. Der letzte authentische Ort in Ahrensburg, an dem nachweislich Zwangsarbeiter während des Zweiten Weltkriegs gefangen gehalten wurden, ist der Alte Speicher. Er gehörte zu den größeren Lagern, die Zahlen schwanken zwischen 80 und 90 männlichen Personen, überwiegend aus Serbien und Kroatien.

In den letzten Maitagen des Jahres 1945 wurden an dieser Stelle mehrfach KZ-Häftlinge des in Auflösung befindlichen KZ-Neuengamme vorbei getrieben. Das Gedenken an diese Todesmärsche, ▶

die Richtung Ostsee bzw. Kiel führten, wird in zwei anliegenden Orten der B75, in Bargteheide und Bad Oldesloe jeweils mit eigens konzipierten Installationen wachgehalten. Anhand der Themen Zwangsarbeit und Sklavenarbeit lässt sich exemplarisch darstellen, was es bedeutet, wenn grundlegende Menschenrechte nicht gegeben sind oder aberkannt wurden.

Der Moderatorin Miriam Gyamfi gelang es im Anschluss an die Vorträge, die Teilnehmenden zu motivieren, Stellung zu beziehen. Wie sichern wir heute und in Zukunft eine lebendige Erinnerungskultur? Der zeitliche Abstand zu beiden Epochen ermöglichte eine sachliche Auseinandersetzung darüber, welche Kenntnisse der gemeinsamen Vergangenheit erforderlich sind, um die Probleme unserer Zeit anzugehen. Darum ging es in dieser Veranstaltung. Mauern können zum Sprechen gebracht werden, wenn sie als authentische Orte im Original erhalten sind. Wenn ihre Bedeutung für alle sichtbar und erlebbar wird. Dadurch ist eine lokale Verortung von Geschichte möglich. Die gut besuchte Veranstaltung machte deutlich, dass Ahrensburg sich einer Erinnerungskultur öffnen muss, die die Stadtgesellschaft einbezieht und die jenseits von Gedenktagen stattfindet. Die »Arbeitsgruppe Lern- und Gedenkort im Alten Speicher« plant weitere Veranstaltungen, um dieses für Ahrensburg wichtige Vorhaben weiter in der Diskussion zu halten.

Kreisarchiv Stormarn, 4.0 Internationale Lizenz

▲ Der Speicher war Teil des Gutshofs beim Schloss (Foto 1986)

Die Veranstaltung am 14.11.2023 wurde durch das Bundesproprogramm »Demokratie leben!« gefördert.

◆ **GISELA EUSCHER** von der »Arbeitsgruppe Lern- und Gedenkort im Alten Speicher«

▲ Link zum Film der Veranstaltung: https://www.twitch.tv/stadtbuechereiahrensburg/video/1977435374